

Literatur des Auslandes.

N^o 106.

Berlin, Montag den 4. September

1837.

Frankreich.

Die erste Pariser Eisenbahn.

Von Jules Janin.

Paris hat in diesen jüngsten Tagen einen neuen Ruhm und Schmuck gewonnen. Noch ist das Jahr nicht verfloßen, das den Luzor-Sobelisk aufrichtete und den Siegesbogen an der Barrière de l'Étoile enthüllte, und nun besitzen die Pariser auch eine Eisenbahn. Was sage ich, Eisenbahn? das wäre gerade das Wenigste. Paris hat eine Eroberung gemacht, eine frohliche und friedliche Eroberung. Das Schloß und der große, weite, schattige Wald von Saint-Germain-en-Laye gehört jetzt zu Paris. Der herrliche, majestätische Palast und die nicht minder majestätischen, uralten, seit Jahrhunderten von keiner Art entweihten Bäume und Laubgänge, — die erhabene, weit ausgebreitete Terrasse, von wo herab der Pariser Spaziergänger die unvergleichliche Landschaft rings umher mit so freudigem Stolze und Behagen mustert, als lägen alle Königreiche der Welt ihm zu Füßen, — die freundliche Stadt Saint-Germain, an den dunkelgrünen Felsen gelehnt, von reizenden Spazierwegen umgürtet; das Alles liegt jetzt dicht vor den Thoren von Paris. Gestern war es noch eine Reise, wenn man dahin wollte, mit allerhand Zurüstungen und Transporten; heute, wie bequem! es darf Jeder nur ein paar hundert Schritt vor seine Thüre geben. Eine neue Welt thut sich vor den Pariser auf; sie dürfen mit gerechter Begeisterung rufen: *Novus rerum mihi nascitur ordo.*

Wir standen — es sind in dem Augenblicke, wo ich dies schreibe, kaum mehr als zwei Stunden her — wir standen auf der schönen, geräumigen place de l'Europe, die den Eingang zu den südwestlichen Stadttheilen von Paris beherrscht. Ringsumher und in der Nähe stehen schon recht viele neue freundliche Häuser, in gefälliger Unordnung, die bald zur Ordnung werden wird, bald einzeln, bald in Gruppen; die Regsamkeit, die laute Arbeit, das wimmelnde und geschäftige Leben, das sich je länger je mehr um diese neue Wunderstraße drängen wird, hat sie schon herbeigelockt. Unser Blick verfolgte mit Lust und Neugier die Eisenbahn, die vor uns gerade aus so leicht über den Boden hinlief, in raschen Sägen über Anhöhen und Thäler unaufhaltsam hinwegschoss und nicht eher ruhte, als bis sie in vollem Laufe dort die Höhe von Saint-Germain erreichte, die uns aus weiter Ferne mit ihrer grünen Waldkrone und ihren weißschimmernden Häusern winkte. Wie reiche Frucht wird diese Eisenbahn tragen, die auf festem Grunde meilenweit über Acker und Haide, über angebautes und kahles Erdreich sich dahinreckt! — In unseren Gedanken unterbrach uns plötzlich die Nachricht, der Herzog von Orleans sey schon da. Nun, hieß es, sind wir gleich in Saint-Germain; noch ehe wir abfahren, richteten wir uns schon auf die Ankunft.

Der Herzog von Orleans kam nicht allein. Unsere Königin, die stolz darauf ist, überall das erste gute Beispiel zu geben, wollte auch die erste Fahrt auf der neuen Eisenbahn erproben. Mit ihr fanden sich die Herzogin von Orleans, die jungen Prinzessinnen, die Herzogin von Nemours und von Montpensier ein; in ihrem Gefolge der Graf Flahault, die dienstthuenden Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere; ferner die Handels-Minister, der Präfekt des Seine-Departements, der Polizeipräfekt, der General-Direktor des Verkehrs- und Straßenbauwesens; der Graf Medem von der Russischen Gesandtschaft, der Deputirte Herr Jacques Lefebvre, der Pair und Bank-Direktor Herr Gautier; endlich von den Zuschauern, wer glücklich oder geschickt genug war, einen der übrigen Plätze zu gewinnen. Die Versammlung gewährte einen eben so freudigen als glänzenden Anblick; es war, als wenn ein Fest gefeiert würde, und die Eisenbahn hat gleich am ersten Tage entschieden ihr Glück gemacht. Denn welches allerfürchtamste Pariser Zierpöppchen wird sich noch unterstehen, vor der Bahn und dem Dampfswagen Furcht zu haben, womit die Königin und die Herzogin von Orleans zur Probe gefahren sind? Diesem hohen und ermunternden Beispiel werden unsere jarten und jagdbaren Pariser Schönen es zu verdanken haben, wenn sie schon innerhalb der nächsten acht Tage die minutentange weite Reise nach Saint-Germain machen, zu der sie sich sonst den ganzen Sommer nicht getraut hätten.

Die durchlauchtigen Reisenden wurden von den Administratoren der Eisenbahn, den Herren James v. Rothschild, v. Eichthal, Sanson Davilliers und Burnevoffen, von dem Direktor Herrn Emil Pereire und von den beiden Ingenieuren, Herren Lamé und Clapron, in einem geräumigen, höchst geschmackvoll ausgemalten und dekorirten Saale empfangen. Die Mauer und der Plafond gaben an Schmuck und Eleganz dem Foyer der großen Oper nichts nach. Tausend anmuthige und sinnig

verschlungene Figuren waren von der geschickten Hand des Decorations-Malers Fouchères auf die Wandfelder und Säulen hingeworfen. Schade, daß der schöne und weite Saal mit den geräumigen, ringsum laufenden Gallerien und mit seinem ganzen verschwenderischen inneren Aus schmuck nur provisorisch auf dieser Stelle steht. Denn über kurz oder lang wird er mit der Einfahrt zur Eisenbahn weiter innen nach der Stadt verlegt werden müssen. Da die Eisenbahn jetzt kein Problem mehr ist, sondern zu einem Gemeingut für Alle wird, so wird man ihr schon gestatten müssen, daß sie der Bevölkerung der inneren und der östlichen Quartiere von Paris noch um ein paar Schritte näher kommt, bis zur Place Madeleine etwa. Es wäre auch nicht mehr als billig. Warum soll der schöne Meisterbau, auf den wir stolz seyn dürfen, auf die abgelegenen Anhöhen vor dem Thore verwiesen bleiben? Müßen wir denn so weit gehen, die Eisenbahn aufzusuchen, da sie ja so gern und so schnell zu uns kommen möchte? Ich wette, es vergehen keine sechs Monate, und sie wird mitten in unsere Stadt einziehen; wir werden die friedliche Siegerin im Triumphe empfangen und hocherfreut zu ihr sprechen: Herrin, sey uns willkommen!

Um halb drei Uhr stiegen die Königin, die Herzogin von Orleans, die jungen Prinzen und Prinzessinnen in den größten und schönsten von den Wagen, die, wie von selbst, oder von einer unsichtbaren Kraft des Bodens getrieben, auf dem schnurgeraden Geleise einherglitten; der Herzog von Orleans nahm mit seinem jüngeren Bruder, dem Herzoge von Nemours, unter freiem Himmel auf einer Bank der Imperiale Platz, wo Herr Clapron ihnen Gesellschaft leistete. Noch über 150 Personen, außer dem Gefolge des Hofes, fuhren auf gedeckten und offenen Berlinen, auf Diligencen, Waggons und anderen Fuhrwerken mit. Diese Wagen hängen sämmtlich durch eine unten fortlaufende Kette von geschmiedeten Eisensäben an einander, und die Vorrichtung beugt, sie mögen vorwärts oder rückwärts laufen, im Zuge seyn oder anhalten, jedem Zusammenstoß und Unfall vor. Die Administration der Eisenbahn besitzt übrigens schon jetzt 103 Waggons, auf denen zusammen 4070 Personen Platz haben. Ohne große Mühe kann an einem schönen Sonntage ganz Paris nach Saint-Germain, ins Grüne und in den schattigen Wald hinausgebracht werden.

Sobald alle Mitfahrende ihre Plätze eingenommen hatten, nahm der Direktor die Befehle der Königin entgegen; die Trompeten schmetterten das Signal zur Abfahrt, im nächsten Moment flogen wir schon weit dahin. Seht Ihr den eisernen Renner, wie er vor uns her Dampf und Feuer schnaubt, in Glut und Eifer vorwärts stürmend, ungestüm wie das Ross Hiob's; von seinem Gange dröhnet die Erde, und der Wind trägt die Wolken seines heißen Athems durch die Lüfte. Wo ist seines gleichen ein Geschöpf, unaufhaltsam, unerwäglich, schneller als der Wind, arbeitend ohne Raß und doch ohne Haß, mit sicherem und gleichförmigem Schritt seinen Weg durchmessend, siegreich über die Weite des Raumes und über den Flug der Zeit? Wie großartig, ehrfurchterweckend ist dieses Schauspiel einer Naturkraft, die sich mit ihrer unwiderstehlichen Gewalt fremd und gehorsam in den Dienst des Menschen giebt, ihn wie auf Flügeln des Sturmes zu tragen, wohin er bestiehlt. Sobald sein Lenker ihm die Fügeln freiläßt, setzt das Dampfross sich in Lauf; es jauchzt bei den ersten Schritten, und die Eisenrippen stöhnen von der Gewalt seines Athems; dann aber mäht es seinen ungestüm, Ihr süßt Euch sanft fortgetragen, und vor Euch her schwimmt die gekrümmte Rauchsäule in der Luft, gleich einem Schleier im Winde auf und nieder wehend. Es ist, als wäre die Kraft der Bewegung, die schaffende Seele der materiellen Welt, dort vor Euch sichtlich verkörpert und trüge Euch mit ihrer stillen, das All umströmenden Macht voran. Ihr spürt kaum, daß Ihr vorwärts; es ist kein Laufen, kein Rollen, sondern ein gleichmäßiges Dahingleiten ohne Erschütterung und Stoß. Der Raum verschwindet hinter Euch; was Ihr vor Euch seht, ist im Nu erreicht; ehe Ihr Euch des Anfanges recht bewußt werdet, seyd Ihr schon am Ende. Die Luft, die Ihr durchschneidet, küßt Euch Gesicht und Stirn; die Brust wird weit, das Herz schlägt mit Lust und frischem Muth, und Ihr habt das leichte, selige Gefühl, wie es Horaz schildert: *album mator in alitem!* — Was rühren und rechnen die Leute doch Alles der Eisenbahn nach! ein solides, ein nütliches Unternehmen, fürwahr, das Eure ernste Aufmerksamkeit verdient: die Bahn ist ein Reichthum für das Volk, sie verlängert des Menschen Leben; gewiß, sie verdreifacht uns das unschätzbare Kapital, das so eifrig und achtsam genützt seyn will, die Zeit. Von Eisenbahnen durchzogen, wird unser Frankreich zu einem großen Fruchtgarten, Land und Hauptstadt zu Einem werden; was jeder Ort an Gaben der Natur und Kunst hervorbringt, werden Alle mitgenießen. Was sie da sagen, ist Alles schön und gut, aber bei weitem das Schönste und Beste nicht. Die Eisen-